

Herrn  
Senator Prof. Dr. Zöllner

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung  
Otto-Braun-Str. 27  
10178 Berlin-Mitte

24. Juni 2010

**Betritt:** Ein kritischer Blick auf VERA 3

Sehr geehrter Herr Senator Zöllner,

Sie haben in Ihrer Verwaltung eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Herrn Stryck beauftragt, die Testverfahren - LauBe, VERA 3 und 8 sowie die Tests zum Mittleren Schulabschluss und zum Abitur - auf ihre Tauglichkeit hin zu überprüfen und Vorschläge zur Verbesserung zu machen.

Als Grundschulverband möchten wir Ihnen in diesem Zusammenhang insbesondere unsere Vorstellungen zu VERA 3 mitteilen.

Natürlich können Tests hilfreich sein, um Stärken und Schwächen im Bildungsbereich aufzudecken. Systemmonitoring sollte aber aus Sicht des Grundschulverbandes auf regelmäßige Stichproben reduziert werden. Und es sollten nicht nur einseitig Teilbereiche abgetestet werden, wie z. B. die Wahrscheinlichkeitsrechnung in VERA 3 / 2010. Außerdem sollten derartige Tests immer von „Dritten“ durchgeführt werden, um verständliche Mogeleyen auszuschließen.

Seit 2001 führt uns PISA regelmäßig die großen Schwächen des deutschen Bildungswesens vor Augen: Die Leseleistungen zu vieler 15jährigen sind alarmierend schwach und es besteht eine in einer demokratischen Gesellschaft nicht länger hinnehmbare Abhängigkeit zwischen schulischen Lernerfolgen und sozialer Herkunft der Kinder und Jugendlichen.

VERA 3 ist aus Sicht des Grundschulverbandes jedoch weder ein geeignetes Mittel für ein Systemmonitoring noch ein hilfreiches Instrument für die Diagnose von Schulleistungen und zur Förderung der Kompetenzentwicklung von einzelnen Schüler/innen.

Wir empfehlen der Arbeitsgruppe, zuallererst eine grundsätzliche Entscheidung zu treffen: Brauchen wir in Berlin ein Systemmonitoring oder soll für die Lehrer/innen vor Ort ein Test entwickelt werden, der hilfreich bei der Erstellung individueller Förderpläne sein kann? Oder brauchen wir beides?

Wie auch an den inzwischen sehr hohen Zahlen der Verweiler/Wiederholer in den ersten Schuljahren erkennbar wird, sind die gewählten Testverfahren – LauBe als Angebot zur Eingangsdiagnostik und VERA 3 als Vergleichstest – allein noch längst nicht hinreichende Steuerungsinstrumente, um die Anzahl der Risikokinder tatsächlich nennenswert zu vermindern und um den Anteil von Kindern mit erfolgreichen Schulkarrieren zu vergrößern.

Wir empfehlen der Arbeitsgruppe sich auch eingehend mit den negativen Aspekten von flächendeckenden Massentests im pädagogischen Alltag auseinanderzusetzen.

Unsere Kritik an VERA 3 im Einzelnen:

- Die bisher eingesetzten Vergleichsarbeiten VERA 3 geben den Lehrer/innen vor Ort keine neuen Auskünfte über die tatsächlichen Leistungen der Kinder und stellen somit kein Unterstützungsinstrument für individuelle Förderpläne dar. Konsequenzen einer besseren Förderung leistungsschwacher Kinder erfolgen in der Regel nicht.
- Jährlich erfolgende flächendeckende Massentests im vorliegenden Umfang beschädigen die Unterrichtskultur. Anregungsreicher Unterricht und vielfältiges Schulleben werden monatelang zugunsten der Einübung bestimmter Testformate zurückgedrängt. Dies hat seinen Preis: Getestet - und unterrichtet (!) - wird nur noch, was sich testmetrisch in bestimmte einfache Aufgabenformate bringen lässt.
- Solange Vergleichsarbeiten als Auskunft über die Unterrichtsqualität des einzelnen Lehrers/der Lehrerin oder als Messinstrument für Schulqualität missbraucht werden können, verführen sie die Lehrer/innen an den Schulen zu Unehrllichkeit, zu Mogeleyen. Auch indirekte Rankingverfahren (Veröffentlichungen an die Eltern, Inspektionsberichte, ...) innerhalb einer Schule oder einer Region führen keineswegs zu größeren Anstrengungen, die Qualität von Unterricht und Schulleben zu erhöhen.

Als Grundschulverband empfehlen wir der Arbeitsgruppe bei Ihrer Neuorientierung insbesondere zu berücksichtigen:

- 1. Die gewählten Überprüfungs- und Testverfahren müssen in der Grundschule an Mindeststandards, am Erreichen der grundlegenden Fähigkeiten, orientiert sein. Die gegenwärtige Orientierung an Regelstandards produziert per se Verlierer und ist deshalb einem aufbauenden förderlichen Lernklima für Kindergruppen in der Schulanfangsphase abträglich.**
- 2. Wenn denn am Ende des 3. Schuljahres getestet werden soll, müssen in Berlin jeweils die Ziele der Klassenstufe 3 bzw. der Klassenstufe 4 eindeutiger herausgearbeitet werden. Noch gelten die Rahmenlehrpläne für beide Klassenstufen und es liegt im Belieben der Lehrer/innen was für den Unterricht in welcher Klassenstufe ausgewählt wird.**
- 3. Alle Test- und Überprüfungsverfahren müssen in ihrer Form und im Inhalt aus pädagogischer und psychologischer Sicht der Altersgruppe der zu testenden Kinder angemessen sein. Beschämung, Überforderung und Entmutigung durch einseitige und in der Regel zu umfangreiche Aufgabenbatterien sind in der Grundschule auszuschließen.**
- 4. Grundschullehrer/innen brauchen differenzierte Diagnoseverfahren, die ihnen zeitnah und unaufwändig, bedarfsgerecht zu jedem Zeitpunkt verlässliche Aussagen zur individuellen Kompetenzentwicklung aller Kinder bieten.**
- 5. Geraten Schulen, die die Ergebnisse von Schülerbeobachtungen und diagnostisch abgesicherten Verfahren für die weitere Arbeit an ihrer Unterrichts- und Schulqualität nutzen wollen an ihre Grenzen, so sollte ihnen auf Antrag eine institutionalisierte zeitnahe Beratung, Fortbildung und Unterstützung jederzeit zur Verfügung stehen.**

Wir wünschen der Arbeitsgruppe unter Herrn Strycks Leitung gutes Gelingen bei der Neuorientierung im Testwesen.

Mit freundlichen Grüßen

*Inge Hirschmann*  
Vorsitzende der Berliner Landesgruppe

---